



Umfrage: Ablehnung wegen Schuppenflechte (Psoriasis)

Ergebnisse

Die Selbsthilfeorganisation *Deutscher Psoriasis Bund e.V. (DPB)* und das Internet-Selbsthilfeportal *Psoriasis-Netz* haben gemeinsam eine Umfrage zur „Ablehnung wegen Schuppenflechte (Psoriasis)“ durchgeführt. Der Fragebogen war zum einen in der Mitgliederzeitschrift des *DPB*, dem „*PSO Magazin 2/2020*“, abgedruckt. Zum anderen konnte er online auf der Plattform *Survey Monkey* vom 28. Februar bis zum 31. August 2020 beantwortet werden. Auf die Online-Version des Fragebogens wurde hauptsächlich über die Internetauftritte des *DPB* (www.Psoriasis-Bund.de) und des *Psoriasis-Netzes* (www.Psoriasis-Netz.de) sowie über die Facebook-Seiten der beiden Selbsthilfe-Akteure (www.facebook.com/PsoBund und www.facebook.com/PsoriasisNetz) aufmerksam gemacht.

Insgesamt haben 630 Personen an der anonymen Umfrage teilgenommen.

Intention

Der *DPB* und das *Psoriasis-Netz* sind Betroffenenvertretungen von und für Menschen mit Psoriasis. Sie arbeiten am Projekt *ECHT (Konzeption, Entwicklung und Erprobung von Interventionsformaten zur Entstigmatisierung von Menschen mit sichtbaren chronischen Hauterkrankungen in Deutschland)* mit. Im Rahmen des *ECHT*-Projektes wurden Konzepte entwickelt, um Menschen mit unterschiedlichen Hauterkrankungen davor zu bewahren, abfällig behandelt und ausgegrenzt zu werden. In einer ersten Phase wurden entsprechende Entstigmatisierungs-Projekte mit Medizinstudentinnen und -studenten sowie mit angehenden Erzieherinnen und Erziehern durchgeführt.

Beide Psoriasis-Vereine haben sich dazu entschlossen, Betroffene direkt zu befragen, wo sie Vorurteile und Ausgrenzung aufgrund ihrer Psoriasis erlebt haben. Darüber hinaus sollten sie benennen, wie sie das empfunden haben und wie sie damit umgegangen sind. Ziel war es, anhand der Erkrankung Psoriasis typische Situationen zu identifizieren, in denen Menschen mit sichtbaren Hauterkrankungen sich abgelehnt fühlen. Mit Blick auf diese Situationen gilt es dann, weitere Konzepte gegen Stigmatisierung zu entwickeln. Gleichzeitig ist es aber auch von zentraler Bedeutung, die Betroffenen selbst zu stärken, um mit Vorurteilen ihrer Umwelt besser umgehen zu können. Auch dafür sind Konzepte dringend nötig.

Die Antworten vermitteln einen Eindruck davon, wo Menschen mit sichtbaren Hauterkrankungen überall Stigmatisierung erleben können und wie unterschiedlich sie damit umgehen. Einige haben lebenslang schwer unter den Reaktionen ihrer Umwelt gelitten. Sie wurden dadurch mitunter derart eingeschränkt, dass sie ihr Leben nicht so gestalten konnten, wie sie es sich gewünscht hätten. Das zeigen die Schilderungen am Ende jeder Frage unter „Sonstiges“ und bei der letzten, offenen Frage eindrucksvoll. Ohne die unbegrenzte Texteingabe im Internet wären viele ausführliche Antworten nicht möglich gewesen – in der gedruckten Umfrage war für „Sonstiges“ nur wenig Platz.

Einschränkungen

Es war von vornherein klar, dass diese Umfrage nicht repräsentativ sein würde. Angesprochen wurden vornehmlich die Mitglieder des *DBP* und der Community des *Psoriasis-Netzes* sowie weitere Interessierte, die über die Medien der beiden Selbsthilfe-Akteure erreicht werden konnten. Es wurden viele differenzierende Daten nicht abgefragt, obwohl sie möglicherweise Unterschiede im

Antwortverhalten genauer hätten beleuchten bzw. erklären können, z.B.: Alter, Geschlecht, Bildungsgrad, Schweregrad und Dauer der Erkrankung. Denn zum einen sollten die Betroffenen die Fragen in maximal 15 Minuten beantworten können und zum anderen war die Umfrage ressourcenbedingt technisch auf zehn Fragen beschränkt.

Fast nie haben alle 630 Teilnehmerinnen und Teilnehmer alle Fragen beantwortet. Das lag vor allem daran, dass sich nicht alle Befragten von jeder Frage gleichermaßen betroffen bzw. angesprochen fühlten (Filterfragen). Auch bei der letzten, offenen Frage haben sich bspw. nur diejenigen beteiligt, die eigene Erfahrungen und Ideen einbringen wollten. Die Prozentangaben beziehen sich folglich nur auf diejenigen Personen, die eine Frage beantwortet haben. Die Anzahl der Antwortenden ist unter jeder Antwort-Grafik vermerkt.

Inhalt der Umfrage

Die Umfrage enthielt vier Fragenkomplexe:

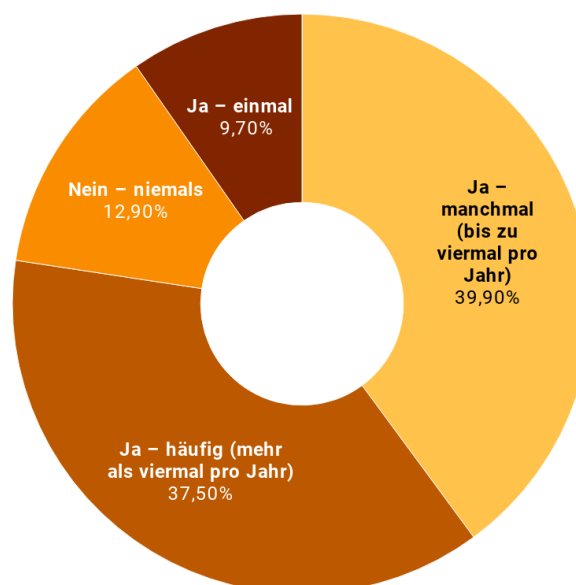
1. Abfällige Blicke oder abwertende Bemerkungen wegen Schuppenflechte (Fragen 1 bis 4)
2. Distanzierendes oder ausgrenzendes Verhalten wegen Schuppenflechte (Fragen 5 bis 8)
3. Eigenes Vermeiden von Kontakten wegen Schuppenflechte (Frage 9)
4. Persönliche Ergänzungen zum Thema Stigmatisierung (Frage 10)

1. Abfällige Blicke oder abwertende Bemerkungen wegen Schuppenflechte Betroffenheit

Es wurde gefragt, ob die Betroffenen schon wegen ihrer Psoriasis abfällige Blicke oder sogar abwertende Bemerkungen erlebt haben.

- 87,1 % der Befragten ist das schon passiert. Bei 9,7 % kam das *einmal*, bei 39,9 % *bis zu viermal im Jahr* und bei 37,5 % *häufiger als viermal im Jahr* vor.
- 12,9 % haben solche Diskriminierungen dagegen noch nie erlebt.

Hast du schon wegen deiner Schuppenflechte abfällige Blicke oder sogar abwertende Bemerkungen erlebt?



Beantwortet: 627 Teilnehmer. Übersprungen: 3

Quelle: Psoriasis-Netz & Deutscher Psoriasis-Bund e.V. • Erstellt mit Datawrapper

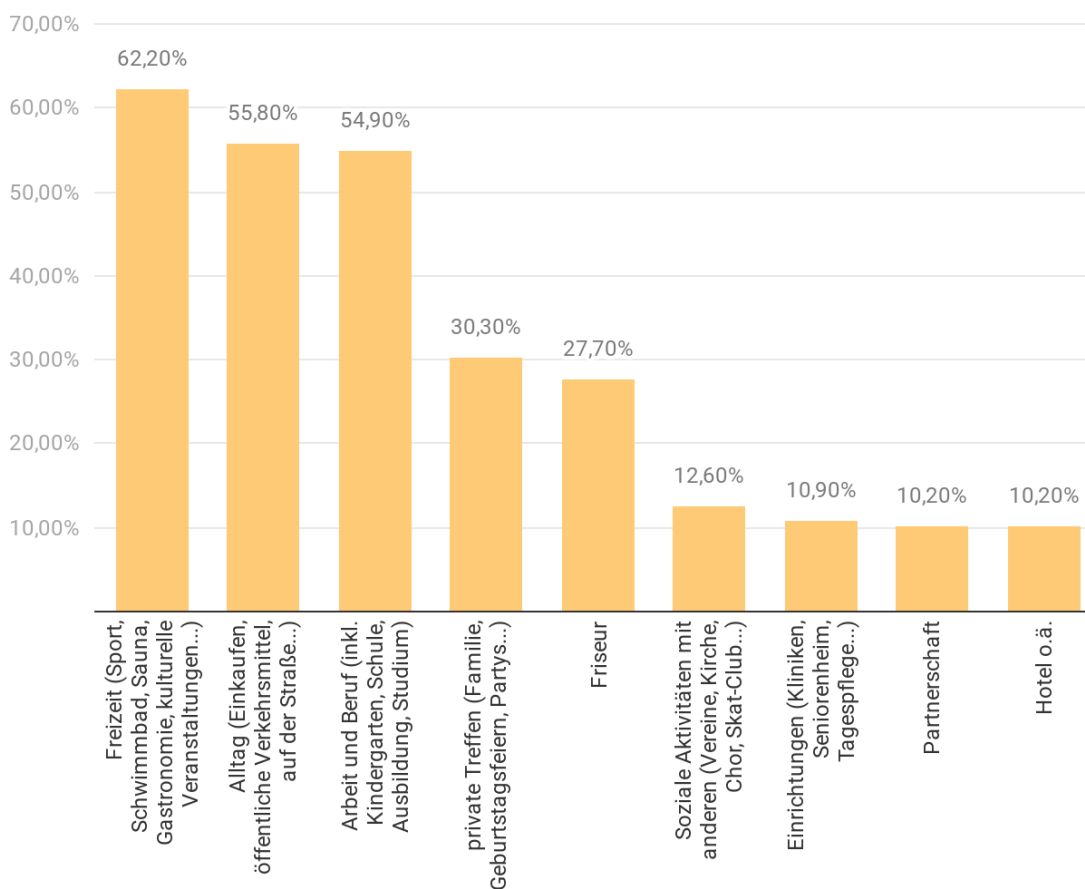
Situationen

Es wurde gefragt, wo das passiert ist und von wem das ausging. Da Menschen mit sichtbaren Hauterkrankungen erfahrungsgemäß nicht nur an einem Ort bzw. in einer Situation unangemessen angesehen oder angesprochen werden, waren mehrere Nennungen möglich.

- 62,2 % gaben an, im Freizeitbereich unangemessenen Blicken oder Bemerkungen ausgesetzt gewesen zu sein. Konkret wurden vor allem Schwimmbad, Sport und Sauna genannt.
- 55,8 % gaben an, in Alltagssituationen solche Erfahrungen gemacht zu haben. Viele Befragte erwähnten, in Hautarztpraxen und anderen medizinisch-therapeutischen Einrichtungen (Arztpraxen, Kliniken, Apotheken) unter geringschätzenden Blicken und Bemerkungen gelitten zu haben. Entsprechende Begebenheiten beim Einkaufen oder in öffentlichen Verkehrsmitteln wurden ebenfalls erwähnt.
- 54,9 % erinnern sich an abfällige Blicke und abwertende Bemerkungen im Ausbildungs- und Berufsleben. Das sei gleichermaßen von Vorgesetzten, Kolleginnen und Kollegen sowie Kundinnen und Kunden ausgegangen. In jungen Jahren hätten sie oft unter mobbenden Mitschülerinnen und Mitschülern gelitten – auch auf dem Schulweg.
- 30,3 % wurden bei privaten Begegnungen mit unangemessenen Blicken oder Bemerkungen hinsichtlich ihrer Hauterkrankung konfrontiert. Häufig genannt wurden enge oder angeheiratete Familienangehörige. Auch bei der Partnersuche wurden entsprechende negative Erfahrungen gesammelt. Viele gaben an, selbst von völlig Fremden wegen ihrer Schuppenflechte unangenehm angesehen oder angesprochen worden zu sein.
- 27,7 % haben bei Besuchen in Friseursalons entsprechende Blicke oder Bemerkungen erfahren.
- 12,6 % gaben an, bei eigenen sozialen Aktivitäten in solche Situation gekommen zu sein. Genannt wurden Verein, Vortrag, Kegelklub und Stammtisch.
- 10,9 % erlebten solche Situationen in Einrichtungen wie Kliniken, Seniorenheimen oder Tagespflege, ohne dass genauere Angaben dazu gemacht wurden.
- 10,2 % haben demütigende Blicke und Bemerkungen wegen ihrer Hauterkrankung in der Partnerschaft erlebt, vor allem in der Kennenlernphase.
- 10,2 % geben an, entsprechende Situationen in Hotels oder Gaststätten erlebt zu haben. Konkret benannt wurden Hotel-Reinigungspersonal und Türsteher.

Wo hast du hauptsächlich abfällige Blicke oder abwertende Bemerkungen wegen deiner Schuppenflechte erlebt und von wem?

Mehrfachnennungen waren möglich



Beantwortet: 548 Teilnehmer. Übersprungen: 82

Quelle: Psoriasis-Netz & Deutscher Psoriasis-Bund e.V. • Erstellt mit Datawrapper

Empfinden

Es wurde gefragt, wie sich das für die Betroffenen angefühlt hat, wenn sie unangenehmen Blicken oder Bemerkungen ausgesetzt waren. Bei dieser Frage war es ebenfalls möglich, mehrere Antworten zu geben, weil auch hier mehrere Reaktionen gleichzeitig denkbar sind.

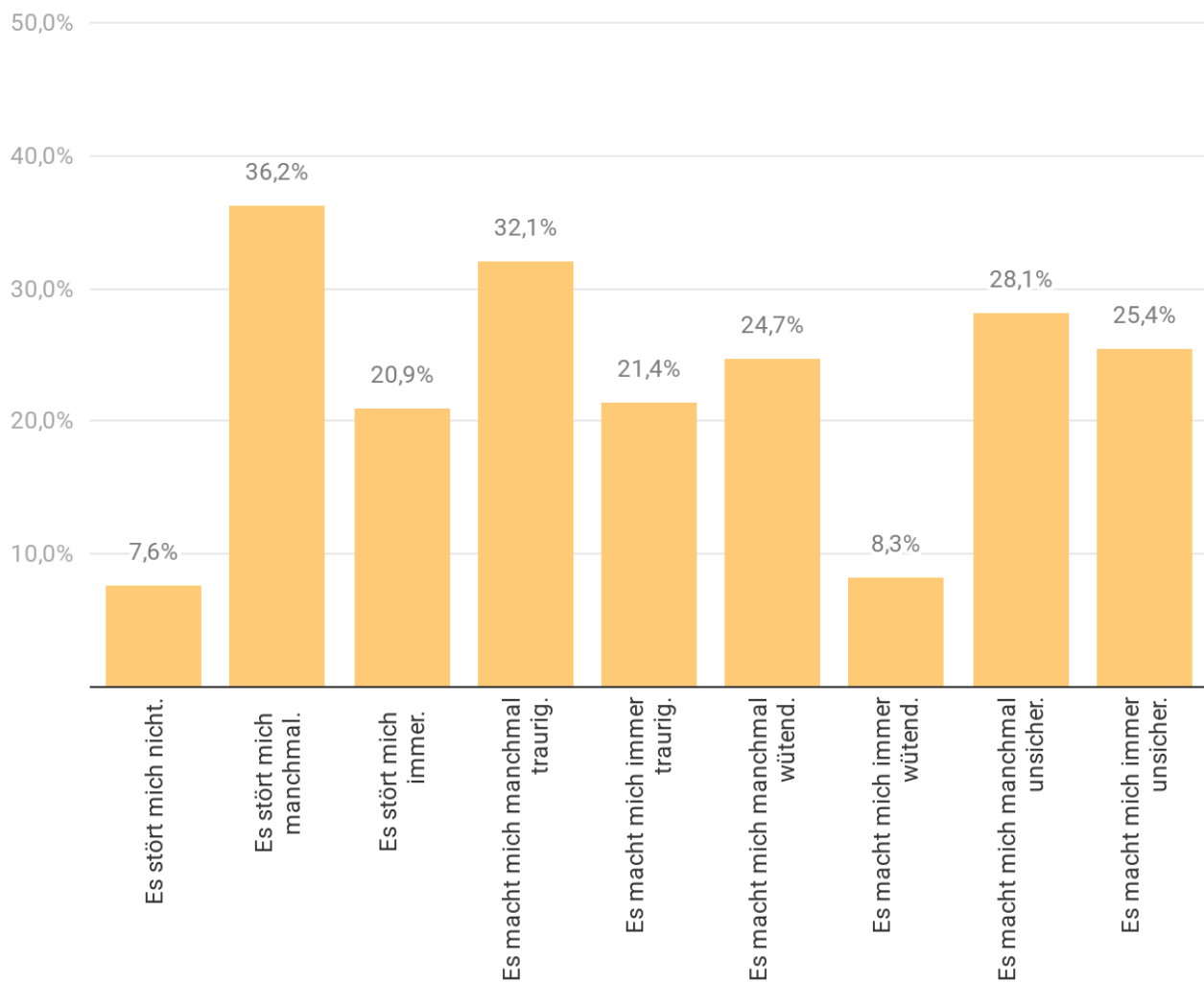
- 57,1 % fühlten sich durch unangenehme Blicke oder Bemerkungen gestört; davon 36,2 % nur *manchmal* und 20,9 % dagegen *immer*.
- 7,6 % fühlten sich dadurch *nicht* gestört.
- 53,5 % machten diese Diskriminierungen traurig; davon 32,1 % *manchmal* und 21,4% sogar *immer*¹.
- 53,5 % waren dadurch verunsichert; davon 28,1 % *manchmal* und 25,4 % sogar *immer*.
- 33,0 % waren darüber wütend; davon 24,7 % *manchmal* und 8,3 % sogar *immer*.

Unter „Sonstiges“ wurde zusätzlich genannt, dass man sich durch abfällige Blicke oder Bemerkungen deutlich als Kranker und hilflos fühle, sich schäme, unter der Situation leide – bis hin zu psychischen Folgen – oder einfach nur genervt sei. Einige Befragte wiesen darauf hin, dass es von ihrer eigenen aktuellen Stimmung abhängt, wie sie mit solchen Erfahrungen umgehen.

¹ Da diese Frage in der Druckversion fehlte, bezieht sich die Prozentangabe nur auf die Gesamtzahl der Online-Antworten.

Wie fühlst du dich, wenn du abfällige Blicke oder abwertende Bemerkungen wegen deiner Schuppenflechte erlebst?

Mehrfachnennungen waren möglich.



Geantwortet: 555 Teilnehmer. Übersprungen: 75. Die Antwortmöglichkeiten "Es macht mich manchmal traurig" und "Es macht mich immer traurig" fehlten in der Druckversion. Deshalb bezieht sich der Prozentsatz nur auf die 527 Online-Antworten zu diesen Fragen.

Quelle: Psoriasis-Netz & Deutscher Psoriasis-Bund e.V. • Erstellt mit Datawrapper

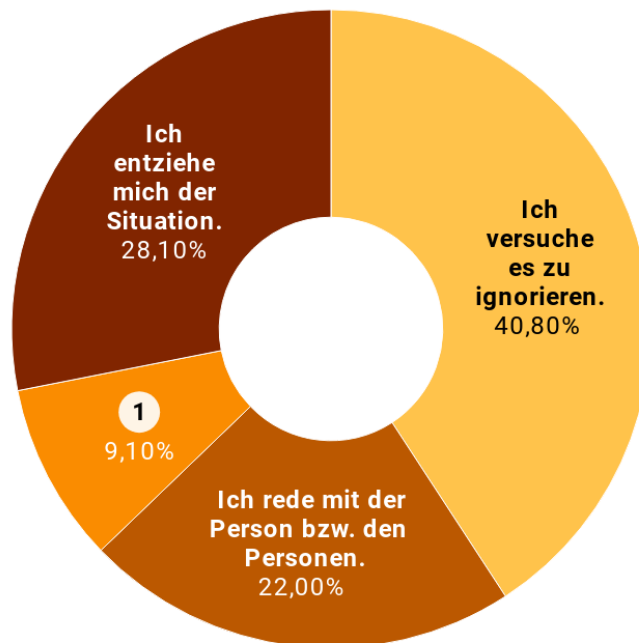
Umgang

Es wurde gefragt, wie die Betroffenen mit dieser Situation umgehen.

- 68,9 % gaben an, nicht zu reagieren; davon versuchen 40,8 %, die Blicke oder Bemerkungen anderer zu ignorieren, und 28,1 % versuchen, sich der unangenehmen Situation komplett zu entziehen.
- 31,1 % gaben an, darauf zu reagieren; davon sprechen 22,0 % die Personen direkt an und erklären ihnen die Hauterkrankung und 9,1 % reagieren darauf mit einem lockeren Spruch.

Unter „Sonstiges“ erklärten einige Befragte, sie würden aggressiv oder provokativ reagieren. Einschränkend wurde darauf hingewiesen, dass die jeweilige Reaktion nicht immer gleich sei. Sie hänge von der aktuellen Stimmung und der eigenen Tagesform ab. Vereinzelt wurde erwähnt, dass man oft nicht die Kraft habe, so zu reagieren wie man gerne wolle, z.B. aus Scham oder weil man gegen Tränen ankämpfen müsse.

Wie gehst du überwiegend damit um, wenn du abfällige Blicke oder abwertende Bemerkungen wegen deiner Schuppenflechte erlebst?



1 Ich habe dazu immer einen lockeren Spruch auf Lager.

Geantwortet: 549. Übersprungen: 81

Quelle: Psoriasis-Netz & Deutscher Psoriasis-Bund e.V. • Erstellt mit Datawrapper

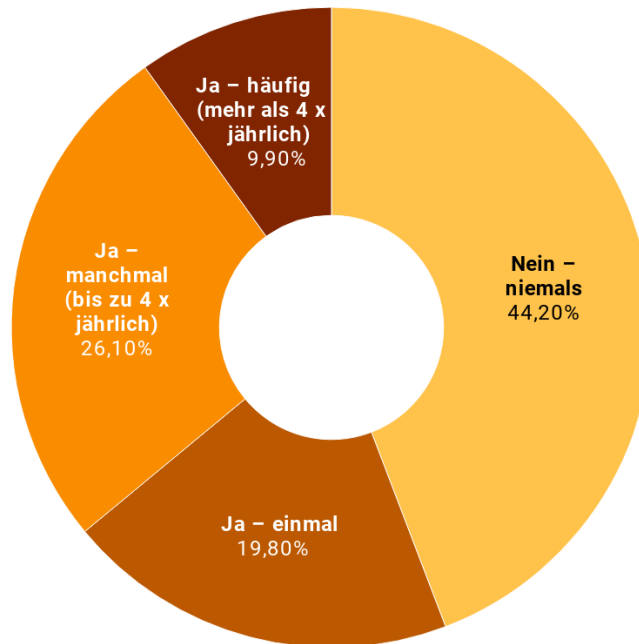
2. Distanzierendes oder ausgrenzendes Verhalten wegen Schuppenflechte

Betroffenheit

Es wurde gefragt, ob die Betroffenen wegen ihrer Psoriasis schon von anderen gemieden oder sogar ausgegrenzt wurden.

- 55,8 % gaben an, schon gemieden oder ausgegrenzt worden zu sein. Bei 36,0 % passierte das häufiger: 26,1 % davon gaben an, dass das *bis zu viermal jährlich* vorkomme und 9,9 % davon gaben *häufiger als viermal im Jahr* an. Für 19,8 % war das dagegen eine *einmalige* Situation.
- 44,2 % der Betroffenen ist das *niemals* passiert.

Hast du es erlebt, wegen deiner Schuppenflechte von anderen gemieden oder sogar ausgegrenzt worden zu sein?



Geantwortet: 625 Teilnehmer. Übersprungen: 5

Quelle: Psoriasis-Netz & Deutscher Psoriasis-Bund e.V. • Erstellt mit Datawrapper

Situationen

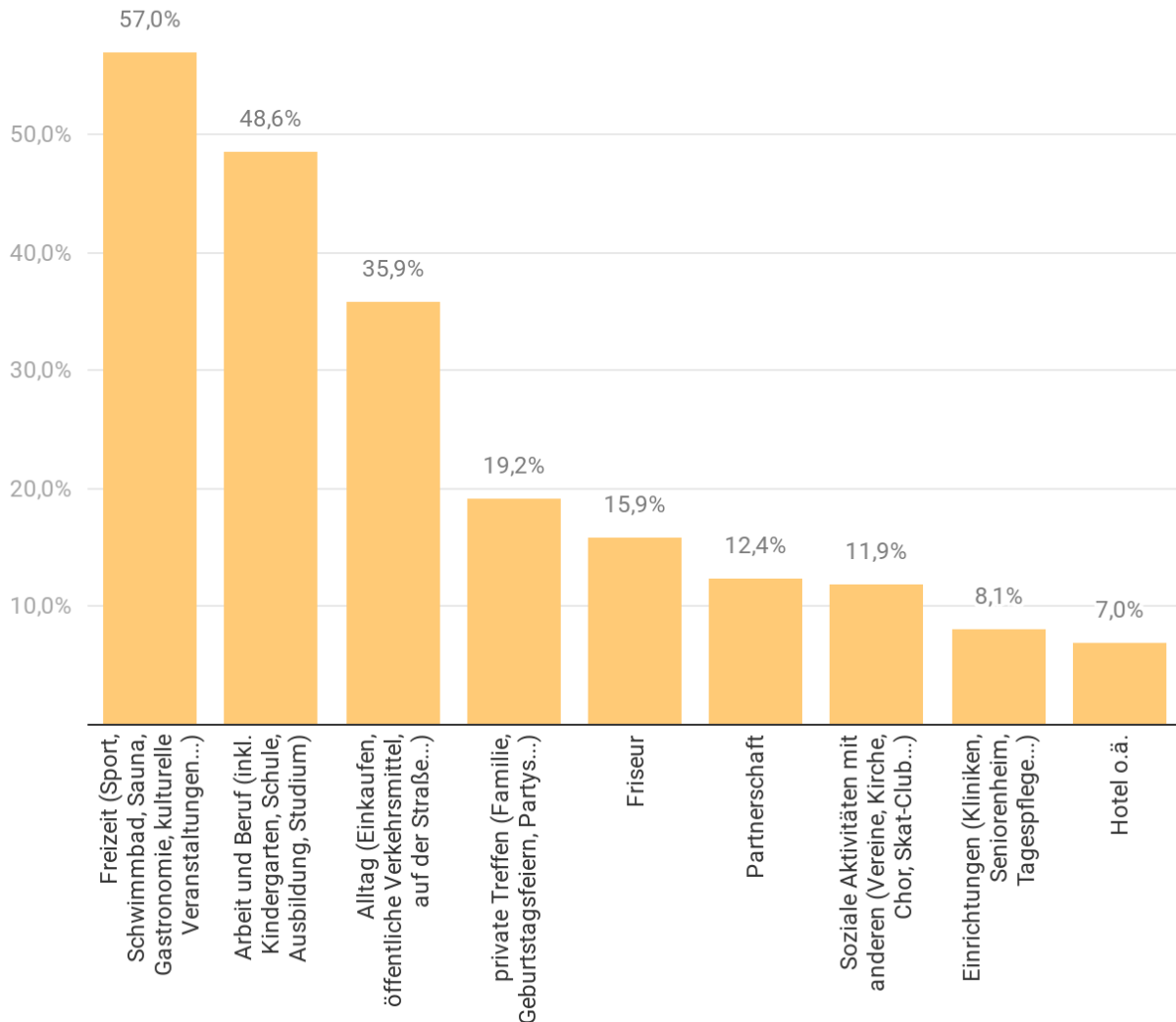
Es wurde gefragt, wo das passiert ist und von wem das ausging. Da Menschen mit sichtbaren Hauterkrankungen erfahrungsgemäß nicht nur an einem Ort bzw. in einer Situation gemieden oder ausgegrenzt werden, waren mehrere Nennungen möglich.

- 57,0 % war das schon im Freizeitbereich passiert. Unter „Sonstiges“ wurde erläutert, dass das beim Schwimmen von Badegästen und Schwimmbad-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern ausgegangen sei und beim Sport von anderen Sporttreibenden – vor allem beim Duschen.
- 48,6 % gaben an, in Beruf und Ausbildung gemieden oder ausgegrenzt worden zu sein. Konkret genannt wurden Mitschülerinnen und Mitschüler (oft jahrelang) und (neue) Arbeitskolleginnen und -kollegen.
- 35,9 % haben das in Alltagssituationen erfahren. Es wurde beschrieben, dass Kassiererinnen und Kassierer sich weigerten, das Geld anzunehmen. Aber auch Fremde in Supermärkten, öffentlichen Verkehrsmitteln oder Wartezimmern hätten distanzierend reagiert. Dass ein Vermieter die Wohnung wegen der Hauterkrankung kündigt oder ein Kunde den Auftrag deswegen zurückzieht, waren dagegen absolute Einzelfälle.
- 19,2 % erlebten bei privaten Treffen, dass Kontakte eingeschränkt wurden, hauptsächlich von Familienangehörigen.
- 15,9 % erfuhren Meidung und Ausgrenzung im Friseur- bzw. Kosmetiksalon.
- 12,4 % gaben an, in Partnerschaftsbeziehungen wegen ihrer Hauterkrankung Kontaktprobleme bekommen zu haben. Vereinzelt wurde berichtet, dass Partnerinnen bzw. Partner sich deshalb zurückgezogen hätten.
- 11,9 % machten diese Erfahrungen bei eigenen sozialen Aktivitäten.
- 8,1 % wurden wegen ihrer Hauterkrankung in sozialen Einrichtungen zurückgewiesen und
- 7,0 % in Hotels.

Unter „Sonstiges“ wurde von Befragten berichtet, dass immer wieder auch medizinisches Personal den Kontakt mit ihnen meide oder sie ausgrenze. Mehrere Befragte betonten aber auch, dass sie sich selbst von vornherein ausgrenzen würden (Selbststigmatisierung).

Wo bist du hauptsächlich wegen deiner Schuppenflechte gemieden oder ausgegrenzt worden und von wem?

Mehrfachnennungen waren möglich



Geantwortet: 370 Teilnehmer. Übersprungen: 260

Quelle: Psoriasis-Netz & Deutscher Psoriasis-Bund e.V. • Erstellt mit Datawrapper

Empfinden

Es wurde gefragt, wie sich Kontaktvermeidung oder Ausgrenzung für die Betroffenen angefühlt haben. Bei dieser Frage war es ebenfalls möglich, mehrere Antworten zu geben, weil auch hier mehrere Reaktionen gleichzeitig denkbar sind.

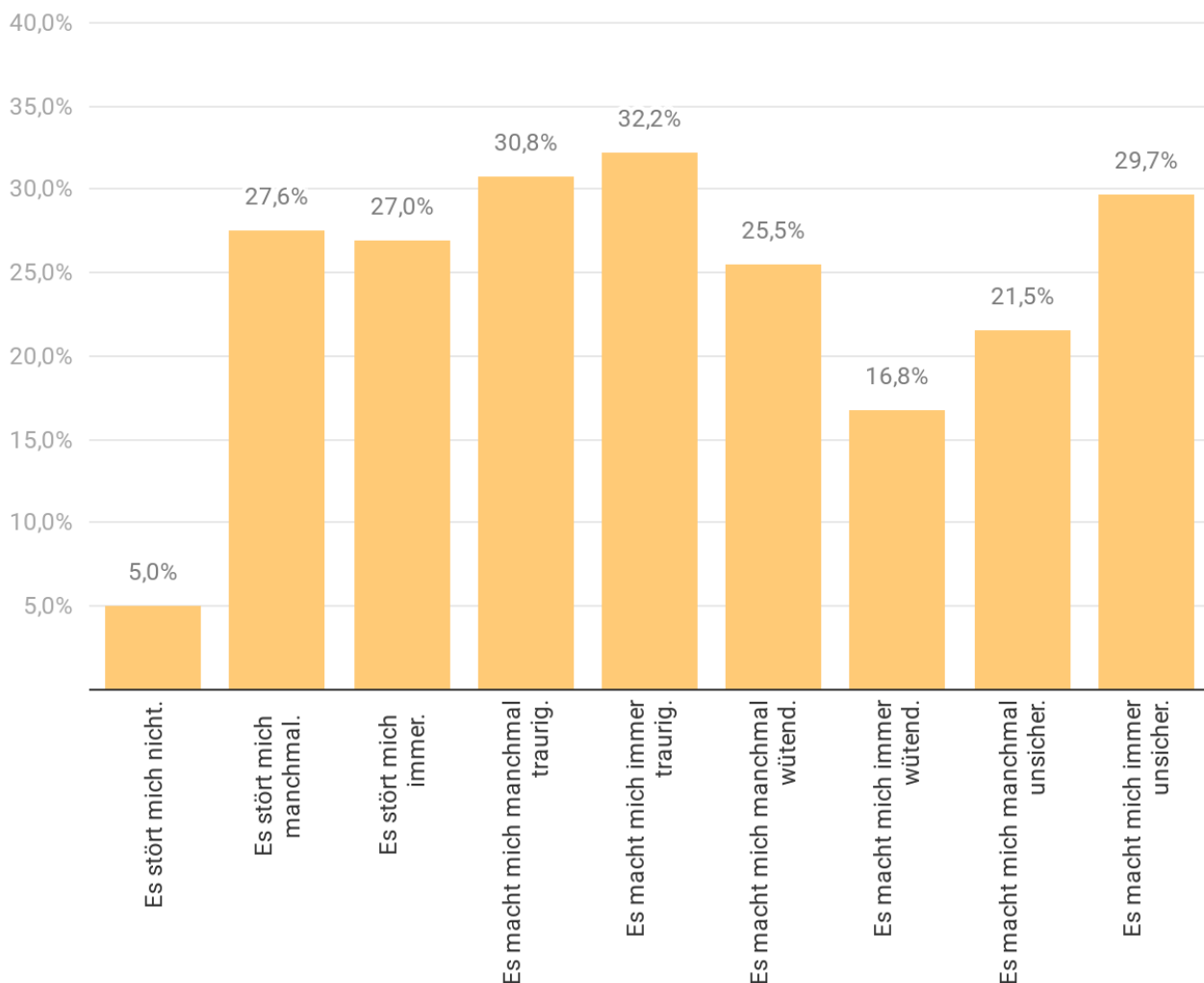
- 54,6 % fühlten sich durch meidendes oder ausgrenzendes Verhalten gestört; davon 27,6 % *manchmal* und 27,0 % immer.
- 5,0 % fühlten sich davon *nicht* gestört.

- 63,0 % gaben an, über das distanzierende Verhalten ihrer Mitmenschen traurig zu sein; davon 32,2 % *immer* und 30,8 % *manchmal*².
- 51,2 % macht das Distanzverhalten der anderen unsicher; davon 29,7 % *immer* und 21,5 % *manchmal*.
- 42,3 % macht es wütend, wenn andere wegen ihrer Hauterkrankung auf Distanz gehen; davon 25,5 % *manchmal* und 16,8 % *immer*.

Unter „Sonstiges“ wurde zusätzlich genannt, dass man sich wegen der Kontaktvermeidung oder Ausgrenzung aufgrund der Hauterkrankung hilflos oder sogar wertlos gefühlt habe.

Wie fühlst du dich, wenn du wegen deiner Schuppenflechte gemieden oder ausgegrenzt wirst?

Mehrfachnennungen waren möglich



Geantwortet: 381 Teilnehmer. Übersprungen: 249. Geantwortet: 555 Teilnehmer. Übersprungen: 75. Die Antwortmöglichkeiten "Es macht mich manchmal traurig" und "Es macht mich immer traurig" fehlten in der Druckversion. Deshalb bezieht sich der Prozentsatz nur auf die 367 Online-Antworten zu diesen Fragen.

Quelle: Psoriasis-Netz & Deutscher Psoriasis-Bund e.V. • Erstellt mit Datawrapper

² Da diese Frage in der Druckversion fehlte, bezieht sich die Prozentangabe nur auf die Gesamtzahl der Online-Antworten.

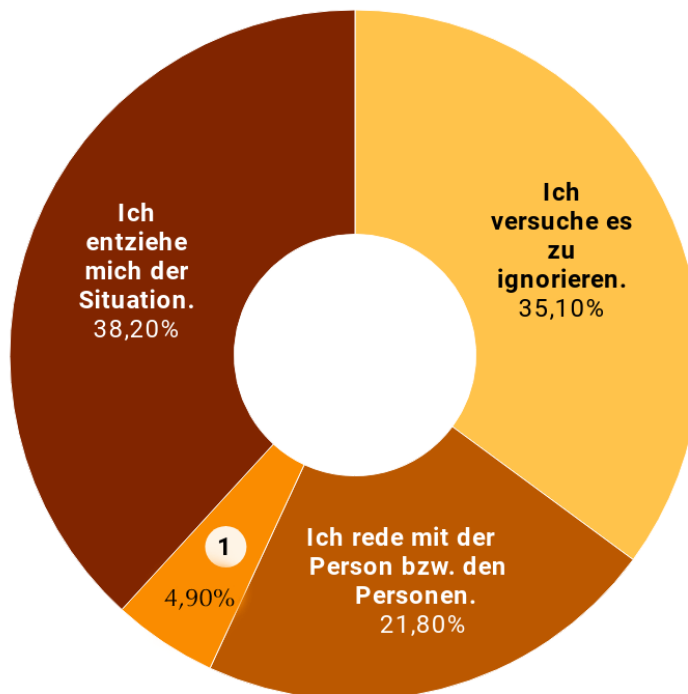
Umgang

Es wurde gefragt, wie die Betroffenen damit umgehen, wenn andere sie wegen ihrer Schuppenflechte meiden oder ausgrenzen.

- 73,3 % reagieren passiv; davon entziehen sich 38,2 % irgendwie dieser Situation und 35,1 % ignorieren sie.
- 26,7 % werden aktiv; davon sprechen 21,8 % die Situation an und 4,9 % reagieren darauf mit einem lockeren Spruch.

Unter „Sonstiges“ wurde am häufigsten genannt, dass man die Betroffenen direkt anspreche und die Erkrankung erkläre. Andere kritisieren das Verhalten offen und wehren sich dagegen; eine Person würde juristisch dagegen vorgehen (Anti-Diskriminierungsgesetz). Andere wiesen darauf hin, dass die eigene Reaktion nicht immer gleich sei. Sie sei situationsbedingt (z.B. in Abhängigkeit des Gegenübers), hänge aber auch von der eigenen aktuellen psychischen Verfassung ab.

Wie gehst du überwiegend damit um, wenn du wegen deiner Schuppenflechte gemieden oder ausgegrenzt wirst?



- 1 Ich habe dazu immer einen lockeren Spruch auf Lager.

Geantwortet: 385 Teilnehmer. Übersprungen: 245

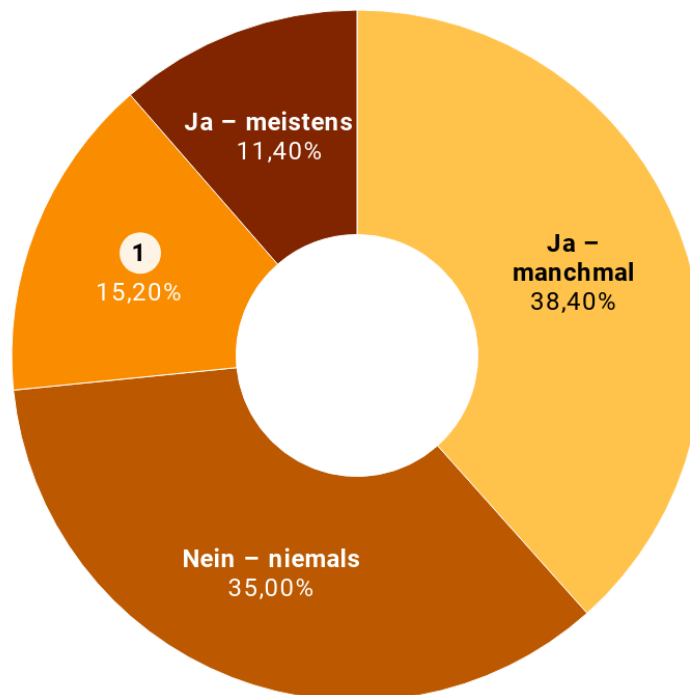
Quelle: Psoriasis-Netz & Deutscher Psoriasis-Bund e.V. • Erstellt mit Datawrapper

3. Eigenes Vermeiden von Kontakten wegen Schuppenflechte

Es wurde gefragt, ob die Betroffenen wegen ihrer Erkrankung den Kontakt zu anderen Menschen meiden.

- 49,8 % geben an, deswegen auf Kontakte zu verzichten; davon 38,4 % *manchmal* und 11,4 % *meistens*.
- 50,2 % geben an, deshalb nicht auf Kontakte zu verzichten; davon 35,0 % *niemals* und 15,2 % *bedingt*: Sie seien (überwiegend) mit Menschen zusammen, die sich nicht an ihrer Schuppenflechte stören würden.

Vermeidest du wegen deiner Schuppenflechte den Kontakt mit anderen Menschen?



- 1 Ich bin nur mit Menschen zusammen, die offensichtlich kein Problem mit meiner Schuppenflechte haben.

Geantwortet: 623 Teilnehmer. Übersprungen: 7

Quelle: Psoriasis-Netz & Deutscher Psoriasis-Bund e.V. • Erstellt mit Datawrapper

4. Persönliche Ergänzungen zum Thema Stigmatisierung

Die Autorinnen und Autoren der Umfrage haben sich auf einige wenige, aber bekannte und typische Stigmatisierungsdaten konzentriert. Den Betroffenen sollte darüber hinaus die Möglichkeit gegeben werden, weitere Aspekte und Erfahrungen dazu einzubringen. Wie schon erwähnt, war dies besonders gut möglich, wenn die Fragen im Internet beantwortet wurden. Dort war hinreichend Platz, um auch längere Texte aufnehmen zu können.

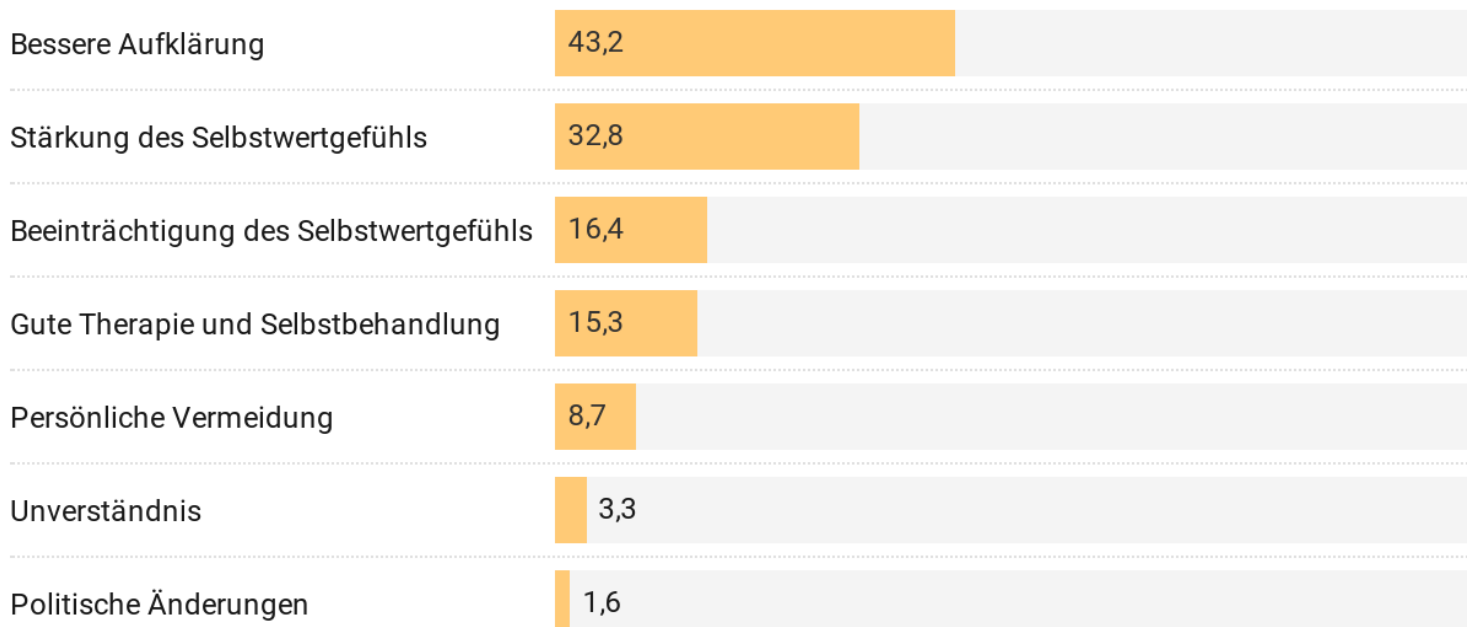
Es wurde gefragt, was die Betroffenen außerdem zu diesem Thema besonders wichtig finden.

- 43,2 % forderten, mehr über die Erkrankung Psoriasis aufzuklären, vor allem darüber, dass sie nicht ansteckend sei. Vorgeschlagen wurden alle denkbaren Kampagnen in der Öffentlichkeit – von Plakatwerbung bis hin zu Faltblättern in öffentlichen Einrichtungen. Für eine Gesellschaft sei es notwendig zu lernen, wie man mit (sichtbar) an der Haut erkrankten Menschen adäquat und respektvoll umgeht. Vor allem Kinder und Jugendliche sollten das schon in der Schule trainieren. Darüber hinaus seien diejenigen zu schulen, die professionell mit den Erkrankten zu tun haben, z.B. das Personal in medizinischen Einrichtungen, Bädern, Saunen, Fitness-Centern und Friseursalons.

- 32,8 % wiesen darauf hin, dass sie als Betroffene selbst gestärkt werden sollten. Sie müssten lernen, mit ihrer Erkrankung zu leben und auf Stigmatisierung zu reagieren. Dazu gehöre, sich seriös zu informieren, die eigenen Erfahrungen mit anderen auszutauschen und praktische Bewältigungstipps – bis hin zu psychologischer Unterstützung – zu bekommen. Es würde oftmals helfen, Menschen direkt auf die Hauterkrankung anzusprechen. Man solle Kontakte vor allem zu denjenigen Menschen pflegen, die verständnisvoll mit der Erkrankung umgehen.
- 16,4 % berichteten, dass die Erkrankung ihr Selbstbewusstsein erheblich beeinträchtigt habe. Deshalb würden sie sich nur schwer gegen Stigmatisierung und Mobbing wehren können. Sie beschrieben, sich hässlich, unverstanden, einsam oder abgelehnt zu fühlen. Andere waren unglücklich, hoffnungslos, psychisch angeschlagen oder sogar schon depressiv. Man ekele sich vor sich selbst, schäme sich vor anderen, habe Angst berührt zu werden und bekomme Probleme in Beziehungen – bis hin zu sexuellen Schwierigkeiten. Gutgemeinte Ratschläge würden oftmals nerven.
- 15,3 % erklärten, dass eine gute Therapie die Ursache der Stigmatisierung am besten bekämpfen könne. Aber nicht alle hatten den Eindruck, die nötigen Medikamente dann auch verschrieben zu bekommen. Therapiebegleitende Maßnahmen wie die Hautpflege, stressarmes Leben oder vernünftige Ernährung könnten ebenfalls sichtbare Symptome abmildern.
- 8,7 % berichteten davon, dass sie Situationen vermeiden, in denen ihre erkrankte Haut zu sehen ist (Schwimmen, Sonnen, Tragen von Sommerkleidung, Sport, Einkauf von Kleidung, Händeschütteln).
- 3,3 % beklagen, dass ihnen wenig Verständnis entgegengebracht werde, z.B. auf Ämtern oder von Vorgesetzten.
- 1,6 % fordern politische Entscheidungen gegen Stigmatisierung, z.B. die Änderung der Badeordnungen in Schwimmbädern.

Was findest du zu diesem Thema noch besonders wichtig?

Auswertung von frei formulierten Texten



Beantwortet: 183 Teilnehmer

Quelle: Psoriasis-Netz & Deutscher Psoriasis-Bund e.V. • Erstellt mit Datawrapper

Autorinnen und Autoren:

Rolf Blaga, Marius Grosser, Claudia Liebram, Anette Meyer und Rieke Weyh